

Holz, aus dem die Träume sind

«The Muri Competition»: Klassik-Wettbewerb von Weltformat

340 Musikerinnen und Musiker aus aller Welt kämpfen bei «The Muri Competition» um den ersten Preis für Fagott und Oboe. 102 davon haben sich für den Wettbewerb qualifiziert und stellen sich in drei Endrunden vom 13. bis 23. April der internationalen Fachjury und dem Publikumsvotum.

Sie kommen von überallher, strömen aus vier Kontinenten und aus 25 Ländern nach Muri. Talentierte Musikerinnen und Musiker für Fagott und für Oboe. Davon 48 Frauen und 54 Männer, die sich an «The Muri Competition» messen. Die beiden Instrumente haben Muri fest im Griff und geben während zehn Tagen den Ton an. «Eine hochkarätige und unabhängige Fachjury garantiert einen fairen Wettstreit. Aus den ersten drei Durchführungen des Wettbewerbs sind hervorragende Solistinnen und Solisten hervorgegangen. Denn für junge Musikerinnen und Musiker kann Muri das Sprungbrett zur internationalen Karriere bedeuten», bekräftigt der Generalleiter und künstlerische Leiter Renato Bizzotto.

So ist die ehemalige Preisträgerin Sophie Dervaux heute Solo-Fagottistin der Wiener Philharmoniker, des vielleicht bekanntesten Orchesters der Welt.

Festliches Finale am 23. April

«Der Wettbewerb ist eine logistische Herausforderung», so Projektkoordinator Peter Müller. Die Auswahl der Finalistinnen und Finalisten durch mehrere Runden bedingt einen konzentrierten Einsatz der Jury und aller Beteiligten. «Für Kost und Logis der 102 Teilnehmenden der Endrunden dürfen wir auf eine breite Unterstützung aus der Bevölkerung von



Das Leitungsteam von «The Muri Competition», von links: Renato Bizzotto (Gesamtleitung und künstlerischer Leiter), Jolanda Covo (Administration) und Peter Müller (Projektkoordination).

Bild: zg

Muri und Umgebung zählen. Der Wettbewerb ist auch ein Gemeinschaftswerk von vielen freiwilligen Unterstützern und Helfern.»

Je drei Finalistinnen oder Finalisten kämpfen am 23. April, 19 Uhr, beim festlichen Finalkonzert im Festsaal des Klosters Muri um den Sieg und die Preisgelder für die ersten drei Ränge von insgesamt 80000 Franken. Den Gewinnerinnen und Gewinnern winken zudem Auftritte an Festivals und Engagements von renommierten Orchestern. Das Finalkonzert wird begleitet vom Orchester «Argovia Philharmonic» unter der Leitung von Jonas Ehrler. Gespielt

werden Werke von Johann Nepomuk Hummel (für Oboe) und Gioachino Rossini (für Fagott). Mit «The Muri Competition» unterstreicht Muri konsequent den Willen, die Kunst- und Kulturmropole weiterhin als Klassikhochburg zu etablieren.

Vor zehn Jahren gegründet

«The Muri Competition» findet im Rahmen von Murikultur zum vierten Mal statt und will erneut ein Zeichen in der Nachwuchsförderung setzen. Der Musikwettbewerb für Fagott und Oboe ist 2013 unter der künstlerischen Leitung des internationalen

fahrenen Oboisten Renato Bizzotto und des weltweit berühmten Fagottisten Matthias Rác sowie des bekannten Oboisten Martin Frutiger entstanden. Inzwischen hat sich der Wettbewerb etabliert und ist für junge Musikerinnen und Musiker zur wertvollen Plattform geworden, um sich dem internationalen Vergleich zu stellen.

Mit den Preisen sollen die jungen Künstlerinnen und Künstler in Form von Stipendien und Auftrittsmöglichkeiten auf ihrem musikalischen Weg unterstützt werden.

--red

Tickets unter www.murikultur.ch.

«Analog sind meine Beziehungen»

«Entweder/Oder» mit Christoph Zurfluh, Autor aus Muri

Sein Leben besteht aus Geschichten: Christoph Zurfluh ist Texter bei «Die Magaziner» und Autor verschiedener Bücher. Sein neuestes Werk «Amerika», das die Murianer Auswanderergeschichte von 1854 erzählt, wird in diesem Sommer im Freilichttheater aufgeführt.

Analog oder digital?

Ich habe mir bereits als Student den ersten, sündhaft teuren und für mich eigentlich unerschwinglichen Mac gekauft. Analog sind meine Beziehungen zu Menschen geblieben. Ich will ihnen, wenn immer möglich, physisch begegnen.

Strand oder Berge?

Berge habe ich nur einmal gehasst: während meiner Zeit als Gebirgsführer. Da ich in Altdorf aufgewachsen bin, sind Berge ein Stück Heimat.

Buch oder Tolino?

Ganz klar Bücher. Ich liebe es, sie um mich herum zu haben, und beim Geruch frisch gedruckter Bücher werde ich zum Schnüffler.



Ihm kommen nachts die besten Ideen: Texter und Buchautor Christoph Zurfluh.

Bild: zg

Peach Weber oder Philipp Galizia?

Als ich den mir damals völlig unbekanntem Philipp Galizia vor etwa 30 Jahren erstmals interviewte, hätte ich nie gedacht, dass ich ihm einmal eine Theaterrolle auf den Leib schreiben würde, so wie jetzt in «Ameri-

ka». Ich schätze ihn heute als Künstler ebenso wie als ganz besonderen Menschen.

Muri oder Zürich?

Als ich vor 20 Jahren nach Muri kam, sollte es eine Übergangslösung sein. Nun sind in Muri meine Kinder auf-

gewachsen, ich habe hier liebe Freunde und fühle mich zu Hause. Zürich, wo ich auch mal lebte, vermisste ich nicht, auch wenn ich gerne dort unterwegs bin.

Nachteule oder Lerche?

Morgens reicht mir nicht einmal die Brille, um den Durchblick zu bekommen. Da helfen nur Zeit und Kaffee. Nachts kommen mir die guten Ideen.

Schwarz oder Weiss?

Weder im Denken noch im Alltag bin ich ein Schwarz-Weiss-Typ. Ich mag Farben. Das sieht man beispielsweise auch meinem Auto an, über dessen Farbe mein Umfeld gerne die Nase rümpft (Anm. d. Red.: Es ist bordeauxrot).

Bier oder Wein?

Ich habe Bier nie gemocht. Am Wein fasziniert mich die Vielfalt und Komplexität. Vor allem aber verbinde ich damit Genuss und Geselligkeit. Zusammen mit Freunden ein Gläschen zu trinken (aus dem gerne zwei oder drei werden), ist pures Glück.

--red

Tickets unter www.murikultur.ch.

Werbung

BREMGAERTER Der Freiamter
BEZIRKS-ANZEIGER
WOHLER ANZEIGER

MEHR ONLINE
unter:
www.bremgarterbzirksanzeiger.ch
www.wohleranzeiger.ch
www.derfreiamter.ch

Regionale Geschichten!

Kids



GASTKOLUMNE

Felix Bingesser,
ehemaliger
Sportchef beim
«Blick», wohnt
in Waltenschwil.



Wutrede statt Gefühlsduselei

Eigentlich wollte ich etwas Schönes, Romantisches, Aufbauendes und Mutmachendes schreiben. Vielleicht sogar etwas Besinnliches, leicht Melancholisches und Herzerwärmendes. Über Frühlingsgefühle beispielsweise.

Über das faszinierende Erwachen der Natur, das Zwitschern der Vögel. Oder über einen meditativen Töpferkurs oder eine beruhigende Yoga-Lektion. Oder über ein orchestriertes exzessives Biertrinken im Kreise alter Kollegen. Einfach etwas Positives. Damit in der Flut der schrecklichen Nachrichten, die uns mittlerweile im Stundentakt erreichen, der Zauber des Lebens nicht vergessen wird.

Aber jetzt wird auch mein Text, verflucht nochmal, zu einer einzigen Wutrede. Und das hat, einmal mehr, mit den ignoranten und rücksichtslosen Hundefraueleli und Hundeherrchen zu tun. Mit diesen Herrschern und Gebietern über ihre armen Vierbeiner. Über Hundehalter, die ihre Tiere an der Schleppleine über die Strasse schleppen. Weil Schleppleine draufsteht.

Und dann bekommt der Pitbull mit dem Stahlband um den Hals sieben Sekunden Zeit, um sein Häufchen am Strassenrand zu platzieren. Bevor er wieder weitergeschleppt wird. Es gibt immer mehr Hundehalter, die nicht mal mehr verstoßen rundherum schauen, bevor sie den Haufen liegen lassen und hoffen, dass er an den Sohlen der Wanderer und Jogger Stück für Stück entsorgt wird. Es kommt die Generation, die tatsächlich das Gefühl hat, die orangen und blauen Säcklein in den grünen Kästen seien Luftballons.

Jetzt ist Schluss mit lustig. Im Alter werde ich nun zum Fahnder. Liege mit dem gezückten Handy auf der Lauer. Und nehme notfalls auch DNA-Proben. Und sollte ich jemanden in flagranti erwischen, dann drücke ich demjenigen die Nase so lange in den stinkenden Haufen, dass er riechen kann, ob sein Vierbeiner am Vortag Trockenfutter oder Frischfleisch im Napf gehabt hat.

Ja, liebe Hündeler: Es ist Schluss mit lustig. Wenn ich weiter im Zickzackkurs um die Hundehäufchen spazieren muss, gehts ans Eingemachte. Dann könnte bald Hundekot an Ihrer Nasenspitze kleben.

Leinenpflicht für Hunde? Eher Leinenpflicht für verantwortungslose und ungeeignete Hundehalter.

Ich habe fertig.

Das geschah am...

31. März 1889

An der Weltausstellung in Paris wird mit dem Eiffelturm das neue Wahrzeichen der Stadt eingeweiht.